



Die Wettingerin Helen Suter macht aus den Früchten, die sie in den Gärten von Privaten und Firmen aufliest, rund 200 Gläser Konfitüre jedes Jahr.

MARIO HELLER

# Obst, das unter dem Baum verfault: Das muss nicht sein

Wettingen Private und die Arwo Stiftung sammeln Äpfel oder Birnen, die sonst niemand will

VON STEFANIE GARCIA LAINEZ

Haufenweise Äpfel und Birnen liegen unter den Bäumen, während die Mirabellen noch an den Zweigen verfaulen. Solche Bilder haben sich in diesem Herbst gehäuft. Für die einen ist die Ernte zu anstrengend. Andere haben schlichtweg keine Ahnung, was mit all den Früchten anfangen. Doch was viele nicht wissen: Verschiedene Privatpersonen und Institutionen in der Region sammeln und verwerten dieses ungenutzte Obst.

Äpfel und Birnen, die auf den Wiesen verfaulen, beschäftigen die Wettingerin Helen Suter seit einiger Zeit. «Dieser Früchtesegen ist ein Geschenk der Natur», sagt die ehemalige EVP-Einwohnerin. «Es tut mir weh, wenn das Obst einfach liegen gelassen wird.» Dies muss nicht sein, sagte sie sich vor drei Jahren - und entschloss sich, Äpfel, Birnen, Feigen, Mirabellen, Quitten, aber auch Kiwi, Erdbeeren und Rhabarbern einzusammeln, welche die Besitzer nicht selber ernten können oder wollen. «Immer mit dem Einverständnis der Landbesitzer», erklärt Suter. Bis jetzt habe noch niemand Nein gesagt. Aus den gesammel-



Klienten und Mitarbeiter der Arwo Stiftung sammeln jedes Jahr Äpfel in Rüfenach. ZVG

ten Früchten macht sie jedes Jahr rund 200 Gläser Konfitüre. Der Volg in Wettingen nimmt davon einen grossen Teil entgegen. Ein paar wenige Gläser behält sie - für den Eigenverbrauch oder zum Verschenken.

«Ich verstehe, wenn einige Obstbesitzer dem Früchtesegen nicht mehr Herr werden», sagt Suter. Aber man müsse die Äpfel und Birnen ja nicht liegenlas-

sen, sondern könne sich an fleissige Sammler wenden, die etwas Sinnvolles damit machen. «Von denen gibt es einige in der Region - nur sind sie vermutlich einfach noch zu unbekannt.»

So lesen beispielsweise Klienten der Arwo Stiftung für Behinderte in Wettingen seit rund fünf Jahren Äpfel in Rüfenach auf. Einen Teil der Früchte verarbeitet der Besitzer der Bäume sel-

ber zu Most. Den Rest holen die Klienten und Angestellte der Arwo ab. Rund 600 Kilogramm Äpfel kommen jeweils pro Jahr zusammen. Daraus entstehen 400 Säckli gedörrte Apfelingli, die in der Arwo Boutique verkauft werden. Die Stiftung und der Obstbesitzer fanden dank eines ehemaligen Angestellten zusammen, der ebenfalls in Rüfenach wohnt. Er kennt den Besitzer persönlich und vermittelte den Kontakt. Und falls noch mehr Bauern oder Privatpersonen nicht wissen, was mit den vielen Früchten anfangen: «Wir würden auf jeden Fall noch weiteres Obst nehmen», sagt Petra Müller von der Arwo.

Regelmässig unterwegs im Herbst ist auch der Wettinger Daniel Rub, dessen Milchexpress über die Dorfgrenzen hinaus bekannt ist. Er presst die Äpfel zu Most und verkauft den Saft in seinem fahrenden Laden.

«Wenn die Leute wieder vermehrt Produkte aus der Region konsumieren würden», so Suter, «lohnte es sich sicher auch wieder eher, Obstbäume und Sträucher zu pflegen». Denn diese würden nicht nur Früchte liefern, sondern seien zudem wichtige Lebensräume für eine Vielfalt von Tieren.

## Neuenhof

### Alle Traktanden durchgewinkt

Die Gemeindeversammlung von Montagabend hat alle Traktanden gutgeheissen. So vor allem das Budget 2017 mit einem gleichbleibenden Steuerfuss von 115 Prozent und einem Ertragsüberschuss von 198 000 Franken. Auch die Aufnahme der Gemeinde Bergdietikon in die Zivilschutzorganisation und den regionalen Bevölkerungsschutz Wettingen-Limmattal sowie die neuen Gemeindeverträge über die Zusammenarbeit im Bereich des Zivilschutzes und des regionalen Bevölkerungsschutzes Wettingen-Limmattal per 1. Januar 2017 wurden gutgeheissen. Schliesslich genehmigten die anwesenden Stimmbürger auch die Kredite für die Strassen- und Werkleitungserneuerungen an der West- und Gartenstrasse (2,4 Mio.) sowie an der Kappelstrasse (1 Mio.). Sämtliche Beschlüsse unterliegen dem fakultativen Referendum. (AZ)

## Ehrendingen

### Referendum braucht weniger Stimmen

An der Gemeindeversammlung am Montagabend nahmen 97 Stimmberechtigte teil. Alle Traktanden wurden ohne grössere Diskussionen angenommen, darunter auch die Revision der Gemeindeordnung. So soll in Zukunft die Anzahl der benötigten Unterschriften für das fakultative Referendum gesenkt werden. Statt der bisher benötigten 20 Prozent bräuchte es für ein fakultatives Referendum nur noch 10 Prozent, was einem Zehntel der Stimmberechtigten entspricht. «Diese Änderung muss jetzt zwingend an die Urne», erklärt Gemeindeglied Simon Knecht. Im Verlauf des ersten Halbjahres 2017 werden die Stimmbürger der Gemeinde dann darüber abstimmen. Auch die bisherige Regelung für Grundstück- und Liegenschaftsgeschäfte wurde geändert: Neu obliegt der Tausch von Grundstücken dem Gemeinderat und nicht mehr der Gemeindeversammlung. (AZ)

## Wettingen

### Viertklässler sammeln für Kinder

Noch bis 27. November läuft die Sternenwoche des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen Unicef. Mit der diesjährigen Sammelaktion wird syrischen Kindern geholfen, die aufgrund des Bürgerkriegs in ihrer Heimat in den Libanon geflüchtet sind. An der Sternenwoche beteiligt ist auch die Klasse 4b des Wettinger Schulhauses Altenburg. Um die Spendenkasse zu füllen, organisieren die Viertklässler einen Sammelabend und einen «ZnüniMarkt», zudem gehen die Schüler in ihrer Freizeit mit Selbstgebasteltem von Tür zu Tür. Komiker Rob Spence, der die Sternenwoche des Kinderhilfswerks unterstützt, gratulierte im Rahmen einer Pressekonferenz den Viertklässlern zu ihrem Engagement.

Es ist nicht das erste Mal, dass sich die neun- bis elfjährigen Schüler für die Sternenwoche einsetzen: Bereits im letzten Jahr nahmen sie teil und sammelten rund 1800 Franken - heuer sollen es mehr werden. (AZ)

# «Warum werden Steuern nicht erhöht?»

Remetschwil Die Stimmberechtigten sagten Ja zum Budget. Neben zwei Anträgen stellten Votanten auch die Frage, weshalb der Steuerfuss bei 95 Prozent belassen wird.

VON CARLA STAMPFLI

«Die dunklen Wolken sind vorbeigezogen», sagte Finanzvorsteher Maurizio Giani am Montagabend anlässlich der Wintergmeind. Man brauche nicht mehr so viel Geld und sei auf Kurs. «Zum ersten Mal seit 2012 werden wir wieder einen Finanzierungsüberschuss haben.» Die grossen Investitionen seien getätigt worden, nun konzentriere sich die Gemeinde vor allem auf die Erneue-

rung und die Werterhaltung der Strassen. Giani machte jedoch darauf aufmerksam, dass die Schulden erst 2023 oder 2024 abnehmen werden.

## Gespannt auf Reaktion

Dass die Verschuldung erst mittelfristig zurückgehen wird, veranlasste einige Stimmbürger, zu fragen, weshalb man den Steuerfuss bei 95 Prozent belasse und nicht anhebe. «Das ist ein rein strategischer Entscheid», sagte Giani. Man wolle zuerst alle Abläufe und die Kostenstellen untersuchen sowie optimieren, bevor man mehr Geld vom Steuerzahler verlange. Gemeindeammann Rolf Leimgruber merkte am Ende der Versammlung an, dass man den Input zur Kenntnis nehme: «Wir sind gespannt, wie Sie reagieren, wenn wir eine Steuerfusserhöhung beantragen.»

Bevor über das Budget 2017 abgestimmt wurde, stellte der Alt-Präsident der IG Pro Heitersberg, Christof Merkli, zwei Anträge. Er forderte zum einen, dass die Verwaltungsentschädigung, welche die Ortsbürger an die Einwohnergemeinde zu bezahlen haben, von 1000 auf 8000 Franken angehoben wird. Hintergrund ist, dass das politische und finanzielle Verhältnis zwischen Ortsbürger und Einwohnergemeinde untersucht werden soll. Zum anderen verlangte er, dass der jährliche Betrag von zehn Franken, den die Gemeinde für die Erhaltung des Waldes an die Ortsbürger bezahlt, ersatzlos gestrichen wird. Finanzvorsteher Giani sagte, dass über den letzteren Antrag nicht im Rahmen des Budgets abgestimmt werden könne: Es handle sich um eine gebundene Ausgabe, die an der Sommergmeind beschlossen wurde. Zu

Merkli's erstem Antrag sagte er, dass die Gmeind nur indirekt auf die Verwaltungsentschädigung Einfluss nehmen könne, indem sie das Budget zurückweist und neue Auflagen für die Bestimmung der Verwaltungsentschädigung erlässt. Wenn das so sei, sagte Merkli, dann stelle er den Antrag, den Voranschlag abzulehnen. Diese Forderung stiess bei den Stimmbürgern aber nicht auf Gehör. Schliesslich wurde das Budget 2017 mit einem unveränderten Steuerfuss von 95 Prozent mehrheitlich angenommen.

Die Stimmbürger genehmigten zudem die Kreditabrechnung des Pikettfahrzeuges für die Feuerwehr und den Verpflichtungskredit für die Erneuerung der Hägelerstrasse und der Dorfstrasse. Weil das Quorum nicht erreicht wurde, unterliegen die Beschlüsse dem fakultativen Referendum.

INSERAT

Ich wähle **YVONNE FERI**, weil sie erfahren ist und für einen starken Aargau kämpft.

**Dieter Egli**  
Grossrat/Fraktionspräsident SP

Unsere **Regierungsrätin**